

Januar 2002

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Hektik ist in der Bildungslandschaft ausgebrochen. „PISA“ zeigt an, dass etwas in unserer Schule schief läuft. Was haben die Österreicher oder Koreaner, was wir nicht haben? Denken wir daran: Der Schiefe Turm von Pisa ist nicht in einer hektischen Operation stabilisiert worden. Unsere Schiefelage, die der internationale Vergleich testiert, wird sich nicht im Aktionismus eilfertiger Bildungsprogramme beheben lassen, auch nicht durch eine Bildungsoffensive mit dem Schwerpunkt im Kindergarten. Die Öffentlichkeit muss wieder begreifen lernen, dass Bildung ihren Wert hat, dass es sich lohnt, hierfür zu investieren. Mit übergroßen Klassen- und Kursstärken, mit zusammengewürfelten Unterrichtsgruppen, mit zu engen Klassenräumen und mit einem immer geringer werdenden Unterrichtsstundenbudget werden wir sicher keinen Weg aus dem unteren Mittelmaß finden. Unsere dringliche Aufgabe bleibt es, für solche Bedingungen einzutreten, dass der Religionsunterricht im Rahmen des schulischen Fächerkanons seine Aufgaben bestens erfüllen kann. Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen dafür im neuen Jahr 2002 Kraft und Ausdauer, Engagement für das Neue und Mut zum Bewährten.

Ihre Landesvorsitzenden

Inhaltsverzeichnis

I. Gratulation und Abschied	3
Bischof Manfred Müller beim KRGB	3
II. Zur aktuellen Lage	4
1. Auswirkungen der Budgetierung auf den Religionsunterricht	4
2. Jahrgangsstufenübergreifende Unterrichtsgruppen	5
III. Informationen	6
1. Religionsunterricht an den Gymnasien 2000/2001 in Zahlen	6
2. Einstellungssituation	7
3. Vergleichsvorschlag im „LER“-Verfahren	7
4. Ganztagschule	8
IV. Presseschau (von Bernd Franze)	9
V. Curriculum-Konferenz 2001 (von Bernd Franze)	14
VI. Das Thema: Bischofswahl	16
VII. Hinweise	24
1. Missio München:	24
Weltkirchliche Akzente im Religionsunterricht (Teil 1)	24
2. Pilger- und Studienreise nach Irland vom 30.08. bis 10.09.2002	27
3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2001/02	29
VIII. KRGB-Intern	30
1. KRGB-Wahlen in der Diözese Regensburg	30
2. Neue Mitglieder	31
3. Kassenführung	31
4. Mitgliederdatei-Falsche Adressen	34
5. KRGB-Homepage	34
6. Termine	35
IX. Personalia	35
1. Totentafel	35
2. StD a.D. Michalka feierte 75. Geburtstag	36
3. Bundesverdienstkreuz für OStD a.D. Dr. Helmut Winter	36
4. StD Edgar Hagel zum Schulleiter ernannt	37
X. Schlaglichter	37
XI. Die „Letzte Seite“	39

I. Gratulation und Abschied

Bischof Manfred Müller beim KRGB

Der Vorsitzende der Kommission VII „Erziehung und Schule“ bei der Deutschen Bischofskonferenz und Referent der Bayerischen Bischofskonferenz für die Schule, **Bischof Manfred Müller**, nahm an der Landesverbandskonferenz des KRGB, die am 20.10.2001 in Regensburg tagte, teil. Die Mitglieder der LVK nutzten die Gelegenheit, dem „Schulbischof“ herzlich zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren. Andererseits stand dieses Treffen auch unter dem Zeichen des Abschieds. Bischof Manfred Müller wird mit Erreichen des 75. Lebensjahres dem Papst seinen Rücktritt vom Bischofsamt anbieten. Damit nimmt er auch zum letzten Mal an der Zusammenkunft dieses Gremiums des Verbandes teil.

In einer kleinen Abschiedszeremonie würdigte der Landesvorsitzende die herausragenden Verdienste des scheidenden Bischofs um den Religionsunterricht (in Auszügen):

*Verehrter Bischof Manfred,
in Ihrer Amtszeit als Bischof von Regensburg seit 1982 und in Ihrer besonderen Funktion als Schulbischof für die Diözesen Bayerns haben Sie schon mehrere Male an einer Landesverbandskonferenz des KRGB teilgenommen. Immer haben wir Ihr Interesse an unserem Verband in besonderer Weise gespürt. Sie waren selbst 17 Jahre lang Religionslehrer und wissen deshalb, wie notwendig eine funktionierende Standesvertretung ist, die sich um die Belange des Religionsunterrichts und um die Belange der Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Fach tätig sind, von dieser Seite aus kümmert. Sie als den Höchstverantwortlichen für den Religionsunterricht in Bayern und den Vorsitzenden der Kommission VII „Erziehung und Schule“ bei der Deutschen Bischofskonferenz bei uns begrüßen zu dürfen, war für uns immer eine besondere Ehre. (...)*

Wir wissen, dass Sie als Ehrenmitglied des KRGB unsere Aktivitäten aufmerksam verfolgen. In besonderer Weise haben wir Ihre Wertschätzung erfahren, wenn Sie zu unseren großen Fortbildungstagungen gekommen sind und dort mit der Gemeinschaft der Religionslehrer und Religionslehrerinnen die Eucharistie gefeiert haben. Sie haben dafür auch zeitaufwendige Wege auf sich genommen und dafür danken wir ganz besonders. (...)

Sie waren und sind für uns ein offener und best informierter Hüter des Religionsunterrichts, ein verständnisvoller und auch um die Nöte des Berufs wissender Kollege, ein sicher auch dann, wenn es nötig war, klug taktierender Gesprächspartner zur staatlichen Seite hin, ein kundiger und um die Zeichen der Zeit wissender Pädagoge und letztlich auch ein fürsorglicher Ansprechpartner für all unsere Belange.

Speziell für unseren Verband schätzen wir Sie als Ehrenmitglied, das mit uns geht, das unsere Einmischungen dort, wo es nötig war und wo wir im Besonderen auch darum gebeten haben, immer mitgetragen hat. (...)

Lieber Bischof Manfred, wenn dies für Sie auch ein Abschied von der Landesverbandskonferenz ist, so werden wir sicher den Kontakt mit Ihnen nicht verlieren. Auf jeden Fall werden wir Sie mit der Zusendung unserer Rundbriefe weiter verfolgen – und ich denke, Sie werden unsere Arbeit weiterhin mit Ihrer Sympathie und Ihrem Interesse begleiten. (...)

II. Zur aktuellen Lage

1. Auswirkungen der Budgetierung auf den Religionsunterricht

Über die Entwicklungen, die sich im letzten Schuljahr für den RU ergeben haben, haben die Rundbriefe vom Januar und Juli 2001 ausführlich informiert. Der Schwerpunkt unserer Besorgnisse war hier die Registrierung der Auswirkungen der Budgetierung von Lehrerstunden auf den RU. Vielerorts waren hier massive Verschlechterungen der Bedingungen für unser Fach festzustellen.

Über die momentane Situation besteht eigentlich keine rechte Klarheit. Im letzten Rundbrief haben wir die Kolleginnen und Kollegen dringend aufgerufen, uns über Klassen- und Unterrichtssituationen zu informieren, die auch im neuen Schuljahr 2001/02 eine Verschlechterung bzw. Benachteiligung gegenüber anderen Fächern beweisen (Seite 9).

Voriges Jahr hatten wir zu diesem Zeitpunkt im Januar schon ein Bündel von Meldungen über solche Verschlechterungen. Für dieses neue Schuljahr sind nur sehr wenige Meldungen eingegangen! Worauf mag das hindeuten? Wurden die massiven Benachteiligungen für den RU etwa wieder abgebaut oder zurückgenommen? Das wäre natürlich wünschenswert und wir hoffen dies, wäre dies doch auch ein Erfolg all der Einwände und Proteste, die es

von vielen Seiten her gegen diese Benachteiligungen gegeben hat. Natürlich hat auch der KRGB dort, wo es nötig und möglich war, seine Stimme laut erhoben.

Ein erster Erfolg der Proteste war ja sicher auch eine veränderte Formulierung in dem entscheidenden KMS zur Unterrichtsübersicht 2001/02. Ein besonderer Dank geht hier an Domdekan Prälat Blöckl, - der seinen Einfluss bei den Verantwortlichen geltend gemacht hat – ebenso geht der Dank an MR Stützet, der all die Proteste und Stellungnahmen sehr ernst genommen hat und wohl für die verbesserte Formulierungsweise im KMS zur Unterrichtsübersicht mit entscheidend gesorgt hat.

Ganz sicher, ob sich die Situation wirklich entscheidend verbessert hat, sind wir allerdings nicht, da für dieses Schuljahr noch kein wirklich gesichertes Zahlenmaterial zur Verfügung steht. Zudem mussten in diesem Schuljahr vielerorts weitere Lehrerstunden im Rahmen des zustehenden Budgets abgebaut werden. Sollte der Religionsunterricht trotzdem von einer weiteren Verschlechterung verschont geblieben sein, so wäre dies nur gerecht. Wachsamkeit ist also weiterhin gefragt.

An dieser Stelle sei den aufmerksamen Mitgliedern gedankt, die uns immer wieder mit Informationen versorgen, die den RU vor Ort betreffen. Besonders wichtig war dies im letzten Schuljahr, als es um konkrete Belege für die unzumutbaren Benachteiligungen für unser Fach durch die Einführung der Budgetierung ging.

2. Jahrgangsstufenübergreifende Unterrichtsgruppen

Im KMS „Vorläufige Unterrichtsübersicht für das Schuljahr 2001/02“ (Nr. VI-S5400/1-6/17145) vom 04.04.2001 heißt es:

„Die Einrichtung jahrgangsstufenübergreifender Unterrichtsgruppen ist genehmigungspflichtig (§ 24 Abs. 2 GSO).“

Der KRGB wurde darauf aufmerksam gemacht, dass sich manche Schulleiter eine eigene Auslegung der GSO in diesem Fall gönnen. In Umgehung der Anordnung des oben genannten KMS und des verknüpfenden GSO-Verweises wird Bezug genommen auf die Fußnote 17 bei der Studententafel für Gymnasien in der GSO. Hier heißt es: **„Der Schulleiter kann in besonderen Fällen Unterricht jahrgangsübergreifend anordnen.“**

Richtig kann nur sein, dass zunächst das KM auf Anfrage des Schulleiters jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht gestattet, der daraufhin erst vom Schulleiter angeordnet werden kann.

Aufruf an die Mitglieder des KRGB

***Liebe Kolleginnen und Kollegen,
teilen Sie dem Verband offensichtliche Verstöße gegen die Genehmigungsvorschrift für die ordnungsgemäße Einrichtung jahrgangsstufenübergreifender Unterrichtsgruppen mit!***

Bleiben Sie darüber hinaus weiterhin wachsam, wenn es um offenkundige Benachteiligungen des Religionsunterrichts im Vergleich zu anderen Unterrichtsfächern geht! Unterstützen Sie den KRGB in seinem Engagement um möglichst gute Unterrichtsbedingungen für die Schülerinnen und Schüler, für die Kolleginnen und Kollegen!

III. Informationen

1. Religionsunterricht an den Gymnasien 2000/2001 in Zahlen

Insgesamt besuchten 95,31% der katholischen Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien in Bayern den konfessionellen RU. Das ergibt eine Abmeldequote von 4,69%. Mit 6,94% ist in der Diözese München/Freising diese Quote im Vergleich der Diözesen am höchsten, mit 3,46% in der Diözese Regensburg am niedrigsten. Insgesamt ist die Anzahl der Abmeldungen seit fünf Jahren leicht rückläufig.

Der RU wird in der weitaus überwiegenden Mehrheit von 91% durch Laien erteilt. (Welt-)Priester haben noch einen Anteil von 5%, die restlichen Anteile übernehmen Ordensleute und Diakone.

Unterrichtsausfälle halten sich sehr in Grenzen. So gibt es in ganz Bayern nur 110 Klassen mit einstündigem RU, ohne RU müssen 38 Klassen auskommen. Die Gesamtzahl der ausfallenden Stunden beträgt damit 186. Religionsgruppen werden jedoch relativ häufig gebildet, wobei es große regionale Unterschiede gibt. Während in der Diözese Passau überhaupt

keine Zusammenlegungen nötig sind, das andere Höchstmaß in der Diözese Eichstätt bei 51 liegt, werden in der Diözese Bamberg gleich 212 Gruppenbildungen gezählt. RU-Gruppen mit über 30 Schülerinnen und Schülern gibt es die meisten in der Diözese München/Freising, nämlich 150.

2. Einstellungssituation

Zum Herbst 2001 wurden insgesamt erfreulicherweise 78 Kolleginnen und Kollegen mit der Fächerverbindung K eingestellt, das sind fast 10% der Gesamteinstellungen im Bereich Gymnasium. Aus dem laufenden Jahrgang wurden 87,5% der Bewerberinnen und Bewerber übernommen, aus der Warteliste 83%. Die Anzahl der Referendarinnen und Referendare nimmt seit 1999 stetig ab. Damit entspannt sich einerseits die Wettbewerbssituation um mögliche Einstellungen, andererseits ist absehbar, dass ein deutlicher Lehrermangel auf uns zukommt.

Noch eine Rekordleistung: Zwei Studierende im Erststudium mit der Fächerverbindung K befinden sich bereits im 19.(!) Semester.

3. Vergleichsvorschlag im „LER“-Verfahren

Gut fünf Jahre, nachdem die CDU/CSU-Bundestagsfraktion einen Normenkontrollantrag eingereicht und die Kirchen sowie Eltern und Schüler Verfassungsbeschwerden eingelegt hatten, legte das Bundesverfassungsgericht am 11.12.2001 einen Vergleichsvorschlag im Rechtsstreit um den Religionsunterricht und das Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (LER) in Brandenburg vor. Im Kern dieses Angebots soll der christliche Religionsunterricht an den staatlichen Schulen Brandenburgs zwar aufgewertet, aber nicht als gleichberechtigter Wahlunterricht neben dem Pflichtfach LER angeboten werden.

Aus der Pressemitteilung des Gerichts:

„Inhaltlich schlägt das Bundesverfassungsgericht im Wesentlichen Regelungen zu folgenden Bereichen vor:

- *Religionsunterricht in der Schule wird in der Regel ab 12 Teilnehmern durchgeführt und in den normalen Stundenplan integriert. Durch die zeitliche Gestaltung soll die Möglichkeit zur gleichzeitigen Teilnahme am LER- und am Religionsunterricht nicht ausgeschlossen werden.*
- *Lehrern, die auch Religionsunterricht erteilen, wird dieser auf das wöchentliche Lehrdeputat angerechnet. Religionspädagogische Fortbildung wird ermöglicht.*

- *Beauftragte der Kirchen, die Religionsunterricht erteilen, ohne staatliche Lehrer zu sein, können an den Lehrerkonferenzen etc. teilnehmen.*
- *Religionsunterricht wird benotet, sofern die Kirchen oder Religionsgemeinschaften dies wollen. Die Note wird auf Antrag in das Zeugnis aufgenommen. Ihre Bedeutung für die Versetzung und für den Erwerb von Abschlüssen kann in der einschlägigen Rechtsverordnung bestimmt werden.*
- *Das Land Brandenburg beteiligt sich an den Kosten des Religionsunterrichts.*
- *Die Abmeldung vom Fach LER ist bei Teilnahme am Religionsunterricht durch einfache Erklärung gegenüber der Schule möglich.*
- *Der Senat hat die Beteiligten gebeten, sich bis zum 31. Januar 2002 zu diesem Vorschlag zu erklären.*

Beschluss vom 11. Dezember 2001 – 1 BvF 1/96“

Anmerkung: Bis zum Redaktionsschluss des KRGB-Rundbriefes 1-2002 ist von keiner der streitenden Parteien weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung erklärt worden.

4. Ganztagschule

● Gegen die Begriffsverwirrung:

Mit einer Vielzahl von Begriffen, die nicht klar umschrieben scheinen, wird in diesen Tagen eine Debatte über die Schulzeit und über Betreuungsangebote geführt. Im Wesentlichen geht es dabei um zunächst zwei Modelle, die das Konzept des Kultusministeriums vorsieht:

- **„Ganztagsbetreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler bis 16 Jahren“:** Der Besuch dieses Angebots ist freiwillig. Die Eltern entscheiden, ob sie die Möglichkeiten hierfür nutzen wollen oder nicht. Die Betreuung kann z.B. Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung, Aktivitäten im sportlichen, musischen und gestalterischen Bereich oder auch Unterstützung bei schulischen Problemen umfassen. Diese Ganztagsbetreuungsangebote dienen vorrangig der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit.
- **„Ganztagschule“:** Bei diesem Modell sollen zusätzliche unterrichtliche Bildungsangebote und Fördermaßnahmen unterbreitet werden. Verknüpft wird dies mit mehr Lernzeit für Schülerinnen und Schüler in der Schule. Ganztagschulen richten sich weniger nach dem Betreuungsaspekt aus, sie gelten vielmehr als präventive bildungspolitische Maßnahmen.

- Für das Gymnasium wird derzeit die Bedarfslage erhoben für die Modellversuche „**Achtjähriges Gymnasium in erweiterter Halbtagsform**“ und „**Achtjähriges Ganztagsgymnasium**“.

● **KNA: „Bayerns Kirche fordert Ganztagsbetreuung statt Ganztageschule“**

Nach einer Meldung der KNA hat sich die katholische Kirche in Bayern für ein Ganztagesangebot in allen Schulformen ausgesprochen. In der Meldung heißt es hierzu: „Doch müsse die Ganztagsbetreuung vor der Ganztageschule den Vorrang haben, so der Leiter des Katholischen Schulkommissariats in Bayern, **Prälat Ernst Blöckl**. (*Es ist zu bezweifeln*), dass in Ganztageschulen soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung besondere Förderung erfahren. Der Prälat kritisierte die Auffassung, dass die Familie durch die Ganztageschule entlastet werde, um sich besser ins Wirtschaftsleben einzugliedern. Vielmehr müsste die Wirtschaft darüber nachdenken, wie sie familienfreundlicher werden könne. Kritisch sieht Blöckl auch den von der bayerischen Staatsregierung geplanten Modellversuch des achtjährigen Ganztagesgymnasiums.“

IV. Presseschau (von Bernd Franze)

In dieser neuen Rubrik des Rundbriefs fasst Bernd Franze bemerkenswerte Artikel aus der überregionalen Presse zu den Themen Ethik, Religion, Religiosität zusammen.

► **Die Antwort? Weder Hass noch Rache**

Der frühere Bundeskanzler und Herausgeber der ZEIT, **HELMUT SCHMIDT**, schreibt über die gemeinsame Verantwortung der Religionen:

„Weder im Juden- noch im Christentum, weder im Islam noch im Buddhismus gibt es eine Rechtfertigung für den Terrorismus. Jedoch verstoßen immer wieder religiös verzückte, messianisch besessene Eiferer gegen das grundlegende Friedensgebot ihrer eigenen Religion. Armut und Elend in den hoffnungslos überbevölkerten Teilen der Erdoberfläche, dazu die durch willkürliche koloniale Grenzziehungen in den heutigen Staaten zusammengepferchten verschiedenen Stämme, Religionen und Kulturen bleiben ein fruchtbarer Nährboden für chiliastische Verführung und für die Fixierung auf einen einzigen großen Feind, der angeblich für alles Elend verantwortlich ist - seien es die Amerikaner oder die Juden, der Kapitalismus oder die Globalisierung. [...]

Vernunft und Moral statt Kampf der Kulturen

Weil offenbar eine multinationale islamistische Organisation hinter den Terroranschlägen in Amerika steckt, ist es dringend geboten, jedwedem Hass gegen die Weltreligion des Islam entgegenzutreten. [...] In allen Religionen ist Mord verboten. Verteidigung und Notwehr gegen Mörder sind jedoch überall zulässig. Es ist ein Gebot der Vernunft wie der Moral, zu verhindern, dass aus dem Mammutverbrechen ein Konflikt zwischen Westen und Islam entsteht. Möglicherweise ist der globale clash of civilizations geradezu das Ziel und die Hoffnung der Attentäter vom 11. September.

Unsere Priester und Pastoren, Mullahs und Rabbiner haben allzu lange versäumt, jeglicher Feindschaft zwischen den Religionen entgegenzutreten. Wir sollten keine neuen Kandidaten für Selbstmordattentate, keine Nachahmer, keine Trittbrettfahrer des Terrors produzieren. Es liegt gleichermaßen im Interesse Amerikas wie der Europäer, Russen und Chinesen, unseren Respekt gegenüber dem Islam nicht beschädigen zu lassen. Es ist dies auch ein Gebot der mitmenschlichen Moral.“

(Aus: DIE ZEIT, Politik, 40/2001)

► Religion als Gesprächspartner in der postsäkularen Gesellschaft

Der Philosoph **JÜRGEN HABERMAS** spricht in seiner Dankrede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels am 14/10/2001 in Frankfurt von einem Gesellschaftsmodell, in dem die Religionen unter bestimmten Bedingungen eine erfreuliche Wertschätzung erfahren. Obwohl von einer postsäkularen Gesellschaft die Rede ist, spielen die Religionen und damit unser Unterricht im Sinne des HABERMAS'schen Diskursmodells als kompetente Gesprächspartner eine wichtige Rolle zur Bildung eines

„demokratisch aufgeklärten Commonsense, der sich im kulturkämpferischen Stimmengewirr gleichsam als dritte Partei zwischen Wissenschaft und Religion einen eigenen Weg bahnt. Gewiss, aus der Sicht des liberalen Staates verdienen nur die Religionsgemeinschaften das Prädikat „vernünftig“, die aus eigener Einsicht auf eine gewaltsame Durchsetzung ihrer Glaubenswahrheiten Verzicht leisten. Diese Einsicht verdankt sich einer dreifachen Reflexion der Gläubigen auf ihre Stellung in einer pluralistischen Gesellschaft. Das religiöse Bewusstsein muss erstens die Begegnung mit anderen Konfessionen und anderen Religionen kognitiv verarbeiten. Es muss sich zweitens auf die Autorität von Wissenschaften einstellen, die das

gesellschaftliche Monopol an Weltwissen innehaben. Schließlich muss es sich auf Prämissen eines Verfassungsstaates einlassen, der sich aus einer profanen Moral begründet. Ohne diesen Reflexionsschub entfalten die Montheismen in rücksichtslos modernisierten Gesellschaften ein destruktives Potential. [...]

Religiöse Ressourcen der Sinnstiftung für die säkulare Gesellschaft

Der Religion gegenüber beharrt deshalb der demokratisch aufgeklärte Commonsense auf Gründen, die nicht nur für Angehörige einer Glaubensgemeinschaft akzeptabel sind. Das weckt freilich auf Seiten der Gläubigen auch den Argwohn, dass die abendländische Säkularisierung doch eine Einbahnstraße sein könne, die die Religion am Rande liegen lässt. Die Kehrseite der Religionsfreiheit ist tatsächlich eine Pazifizierung des weltanschaulichen Pluralismus, die ungleiche Folgelasten hatte. Bisher mutet ja der liberale Staat nur den Gläubigen unter seinen Bürgern zu, ihre Identität gleichsam in öffentliche und private Anteile aufzuspalten. Sie sind es, die ihre religiösen Überzeugungen in eine säkulare Sprache übersetzen müssen, bevor ihre Argumente Aussicht haben, die Zustimmung von Mehrheiten zu finden. [...]

Die Suche nach Gründen, die auf allgemeine Akzeptabilität abzielen, würde nur dann nicht zu einem unfairen Ausschluss der Religion aus der Öffentlichkeit führen und die säkulare Gesellschaft ihrerseits nur dann nicht von wichtigen Ressourcen der Sinnstiftung abschneiden, wenn sich auch die säkulare Seite ein Gespür für die Artikulationskraft religiöser Sprachen bewahrte. Die Grenze zwischen säkularen und religiösen Gründen ist ohnehin fließend. Deshalb sollte die Festlegung dieser umstrittenen Grenze als eine kooperative Aufgabe verstanden werden, die von beiden Seiten fordert, auch die Perspektive der jeweils anderen einzunehmen. Der demokratisch aufgeklärte Commonsense ist kein Singular, sondern beschreibt die mentale Verfassung einer vielstimmigen Öffentlichkeit. Säkulare Mehrheiten dürfen keine Beschlüsse ausdrücken, bevor sie nicht den Einspruch von Opponenten, die sich davon in ihren Glaubensüberzeugungen verletzt fühlen, Gehör geschenkt haben; und sie sehen, was daraus zu lernen ist.“

(Aus: Süddeutsche Zeitung, 15/10/2001, 17.)

► Die Gretchenfrage - auf preußisch

Der politische Korrespondent der ZEIT, **Prof. ROBERT LEICHT**, formuliert anlässlich der Diskussion um LER vor dem BVerfG fünf Grundsätze:

„Ein zeitgenössischer und umfassender Bildungsbegriff, der diesen grenzübergerischen Herausforderungen entspricht, beschränkt sich nicht nur auf solides Faktenwissen und wissenschaftlichen Scharfsinn, sondern er setzt sich selbst zugleich den Fragen der existenziellen Letztbegründung aus [...]. Wie organisiert man nun diese ganzheitliche Bildung [...] ?

Erstens: *Der weltanschaulich neutrale Staat selbst darf religiöse Bildungsinhalte weder inhaltlich vorgeben, noch darf er sie autoritativ vorschreiben. Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite sieht so aus: Er darf sie auch nicht verbieten, auch nicht an seinen eigenen Schulen. Ihm steht keine stillschweigende Option für den Atheismus zu.*

Zweitens: *Im freiheitlichen Staat der Bundesrepublik kann Religionsunterricht nur freiwillig sein; wenn Eltern und Schüler ihn nicht wollen, müssen sie ihn jederzeit abwählen können. Der Religionsunterricht muss aber auch frei sein - wer ihn wirklich will, muss ihn auch bekommen. Der moderne Freiheitsbegriff hat stets beide Aspekte, den negativen wie den positiven.*

Drittens: *Weil der Staat die religiösen Bildungsinhalte nicht definieren darf, muss dies den Religionsgesellschaften als Aufgabe der authentischen Selbstauskunft überlassen bleiben. Das ist der Sinn von Artikel 7, Absatz 3 des Grundgesetzes: "Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt." Die staatliche Aufsicht beschränkt sich auf die Treue zur Verfassung, auf die wissenschaftliche Qualifikation der Lehrer und auf die allgemeine Schulordnung. Kurz gefasst also: Allein der Staat wacht über die Verfassungstreue, allein die Religionsgemeinschaften wachen über die Unterrichtsinhalte. Im Übrigen schreibt das Grundgesetz vor: "Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen."*

Viertens: *Es geht bei alledem keineswegs um Privilegien der Kirchen, gar bestimmter Kirchen, sondern allein um den freien Bildungsanspruch von Eltern und Schülern. Dieser Anspruch steht den Anhängern aller Bekenntnisse zu, christlicher, jüdischer oder muslimischer (oder ihnen gleichzustellender) - sofern nur diese Religionsgemeinschaften sich so organisieren, dass sie für sich selbst authentisch über die Lehrinhalte Auskunft geben können und die Gewähr ihrer Treue zur Verfassung bieten.*

Fünftens: *Unter diesen Voraussetzungen ist Religionsunterricht nach dem Grundgesetz als "ordentliches Lehrfach" auszugestalten. Ordentliches Lehrfach heißt: Der frei bleibende Religionsunterricht muss einen angemessenen, von Diskriminierung freien Platz im Lehrplan finden - zum Beispiel als Wahlpflichtfach. Das heißt: Wer Religion abwählt, nimmt stattdessen am staatlich ausgestalteten Unterricht beispielsweise in Philosophie teil.“*

(Aus: DIE ZEIT 27/2001)

► **Wie man die Freiheit verspielt**

Auf der Suche nach den Ursachen der Terroranschläge greife ein Freund-Feind-Denken um sich, meint **JENS JESSEN**. Es gefährde, was wir verteidigen müssten: die liberale Gesellschaft.

„Auch darum ist es wichtig, dass der Westen seinen Liberalismus nicht etwa als Weltanschauung missversteht, die er gegen seine Feinde durchzusetzen trachtet. Denn wenn es eine richtige Weltanschauung gäbe und wir den Liberalismus dafür hielten, bedürfte es keiner Toleranz und keiner Meinungsfreiheit und also auch keines Liberalismus; dann müsste nur der Wahrheit zum Sieg verholfen werden. Das aber ist genau die Haltung der Fundamentalisten, die für ihre Glaubenswahrheit kämpfen (wie die Kommunisten früher für ihre "wissenschaftliche Weltanschauung"). Eine Wahrheit des Liberalismus kann es aber nicht geben, er enthält keine Erlösungsformel und kein Glücksversprechen; und wenn man sie ihm zudiktierte, würde er sich in sein Gegenteil verkehren.

Darauf hinzuweisen ist leider keine Banalität; denn tatsächlich gibt es falsche Propheten des Liberalismus, die namentlich den freien Markt für eine solche Erlösungsformel halten und von seiner weltweiten Durchsetzung die Heilung allen Weltübels erwarten; unter anderem gehört zu dieser Position die Erwartung, dass der Kapitalismus jeder Diskriminierung ein Ende bereiten werde, weil für die Wirtschaft alle Menschen potenzielle Kunden seien und sich ihre (religiöse oder rassistische) Benachteiligung darum verbiete. Einmal abgesehen davon, dass jede Empirie dieser Erwartung widerspricht, hat sie alle Merkmale einer schweren Ideologie, für die im Hause des Liberalismus natürlich Platz sein muss, die aber nicht mit ihm selbst verwechselt werden darf.“

(Aus: DIE ZEIT; Feuilleton 41/2001)

V. Curriculum-Konferenz 2001

(von Bernd Franze)

Wenn hier von der jährlichen Tagung im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising berichtet wird, wie sie das RPZ unter Leitung von Herrn Dr. Albrecht auch im Juli vergangenen Jahres wieder ausrichtete, möchte ich in Anbetracht des Rundbrief-Rahmens nicht einfach das Protokoll zusammenfassen, sondern mich lieber auf ein paar Schlaglichter beschränken.

Profilbildung

Bei der Besprechung des Tätigkeitsberichts ging es z.B. um die immer häufiger geforderte Profilbildung jeder einzelnen Schule. Die Konferenz sieht darin eine Chance, den RU in seiner integrierenden und für das gesamte Schulklima wohltuenden Funktion neu zu präsentieren. Wenn sich Fachschaften herausfordern lassen, aufzuzeigen, was moderner und zugleich in seinen humanen Grundpositionen prinzipienfester RU für ein ansprechendes Schulprofil leisten kann, könnte davon nicht nur die Schule, sondern vor allem auch unser Fach selber profitieren. Ein entsprechender Arbeitskreis am ISB will dazu auch eine Handreichung erarbeiten.

Schulzeitfrage

Zur Frage nach neun- oder achtstufiger Form des Gymnasiums gab es mangels klarer Aussagen der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung lediglich Mutmaßungen; gleiches gilt für die Themen Oberstufenreform oder Ganztagschule. Vielleicht kann ja die Reflexion der Ergebnisse der PISA-Studie dazu führen, aus der Kakophonie der sich ständig überbietenden Innovationsvorschläge zu einer stimmigen, klaren und konsequenten Beschränkung auf wesentliche Grundlinien zu kommen. Nicht effekthascherische Anbiederung des Gymnasiums an die Gesetzmäßigkeiten des globalen Marktes sollte den Ausschlag geben, sondern am Menschen ausgerichtete allgemeine Bildung. Schüler und Lehrer sollen sich nicht verkaufen, sondern sich entwickeln und Identität finden. Schließlich sollte es uns sehr zu denken geben, wenn die mit Spitzenplätzen bei PISA glänzenden japanischen Schulen vor der Wissensvermittlung zunächst einmal Sozialkompetenz anstreben und dann Charakterbildung, Bereiche also, die für den RU

Heimspiele sein müssten, in unserer westlichen „Händlergesellschaft“ (Camus) aber regelrecht verpönt sind.

Lehramtsprüfungsordnung I

Ein dritter Akzent schien mir wichtig bei der Information und Diskussion über die LPO I – Reform. OStR Grillmayer vom KM, Referent des Studententags, wies zunächst darauf hin, dass der Anteil der Lehramtsstudierenden in der Theologie inzwischen bei 60-90% liegt und demgemäß die Fakultäten sich grundlegend umstellen müssen, um ihrem Ausbildungsauftrag gerecht zu werden. Gefordert werden muss eine Konzentration des Lernstoffs auf elementares Basiswissen einerseits, andererseits aber zugleich die Gewährleistung für die Schule besonders wichtiger Lernbereiche wie Moraltheologie, damit diese keinesfalls durch geschickte Examensplanung umgangen werden können. Obwohl insgesamt eine Kürzung fachwissenschaftlicher Studienanteile ansteht, muss die Fähigkeit, eigenständig theologisch zu denken, gestärkt werden. An dieser Stelle berührt sich die Neukonzeption mit dem obigen Aspekt: Nicht Faktenhuberei wird in Zukunft entscheiden, sondern die Fähigkeit von Lernenden und Lehrenden, Probleme treffsicher, schnell und umfassend zu analysieren, um sie dann mit einem elementarisierten gedanklichen Instrumentarium theologisch zu bewerten und Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Es bestand Konsens darüber, dass die erzieherischen Anforderungen sich erhöht haben und dass gerade der RU viele von den pädagogisch-psychologischen Fragestellungen aufgreifen wird, die andere Fächer sich pragmatisch vom Leib halten. In der Diskussion zeigte sich aber, dass Überforderung und Resignation, wie sie in unseren Fachschaften oft vorkommen und fast ebenso oft kaschiert und verdrängt werden, nur vermieden werden können, wenn man nicht einfach den EWS-Bereich im Studium ausbaut, sondern mehr konkrete Praktikumserfahrungen vermittelt, die Schiene der Schulpastoral stärkt, auch was Stunden- und Finanzausstattung angeht, immer wieder verdeutlicht, dass Grundbildung mehr ist als Grundwissen und dem RU Rahmenbedingungen schafft, entgegen dem Trend zur Rationalisierung und Verzweckung der Schule das Menschsein in seinen umfassenden Horizonten ethisch, ontologisch und transzendental zu betrachten.

Mit einem Toast auf Bischof Müller, der zum letzten Mal als Teilnehmer dabei war, verbunden mit einem herzlichen Dank für sein Wirken als Schulbischof, ging die Curriculum-Konferenz zu Ende.

VI. Das Thema: Bischofswahl

In den nächsten Jahren werden einige Bischofsstühle in den bayerischen Diözesen zu besetzen sein. Die wichtigen Weichen, die hier für die Zukunft der Kirche in Bayern gestellt werden, hat der KRGB-Diözesanverband Bamberg zum Anlass genommen, einen Dialog in Gang zu bringen, um über die Art und Weise der Besetzung dieses hohen Amtes nachzudenken.

In der **Bamberger Diözesanversammlung** des KRGB vom 11.10.2001 wurde ein Beschluss verfasst, der einen neuen Modus bei der Erstellung einer Kandidatenliste für die Ernennung des Erzbischofs von Bamberg vorschlägt.

Davon völlig unabhängig hat das **Landeskomitee der Katholiken in Bayern** in seiner Mitgliederversammlung vom 10.11.2001 einen Beschluss zur Mitbestimmung der Gläubigen bei der Bischofswahl gefasst.

Eine unabhängige Eigeninitiative zum Thema „Bischofswahl“ hielt der Landesvorsitzende für weniger angebracht, da der Zweck des KRGB in erster Linie den Belangen der Religionsunterrichts gilt und wir uns nicht allzu weit davon entfernen sollten. Es ist aber wohl richtig, dass wir uns in diesen Prozess des Anstoßes neuer Überlegungen zum Verfahren der Bischofswahl zumindest unterstützend einmischen. Deshalb hat der Landesvorsitzende des KRGB in Absprache mit den Diözesanvorsitzenden in einem Schreiben an Kardinal Friedrich Wetter, den Vorsitzenden der Bayerischen Bischofskonferenz, zum Ausdruck gebracht, dass es nach der Überzeugung des KRGB die rechte Zeit ist, sich der Thematik der geeigneten Ausweitung der Beteiligung am Prozess der Kandidatenwahl offen zu stellen.

Im Folgenden finden Sie die wesentlichen Briefkontakte und den Beschluss des Landeskomitees (z.T. in Auszügen) abgedruckt:

Ø **Aus dem Schreiben des Diözesanvorsitzenden Bernd Franze an Herrn Weihbischof Diözesanadministrator Werner Radspieler vom 12.10.2001**

*Sehr geehrter Herr Weihbischof,
im Auftrag der Diözesanversammlung des KRGB teile ich Ihnen folgenden
am 11/10/2001 in Vierzehnheiligen gefassten Beschluss mit:*

„Das sehr erfolgreich verlaufene Bamberger Pastoralgespräch bestätigt die Überzeugung des II. Vatikanischen Konzils, dass nicht nur einige wenige Amtsträger, sondern alle Getauften berufen und in der Lage sind, bei wichtigen kirchlichen Entscheidungen mitzuwirken.

Wie bei einer aktuellen theologischen Stunde des KRGB in der Fakultät Katholische Theologie im Gespräch mit den Herren Professoren Bruns und Hierold deutlich wurde, war bei der Bestellung des Bischofs in der katholischen Kirche während der ersten Jahrhunderte in der Regel das Volk durch die Wahl eines geeigneten Kandidaten beteiligt. Gegenwärtig schlägt z.B. Prof. Schmitz (München) folgenden Modus vor:

- 1. Erstellung der Kandidatenliste durch die Teilkirche*
- 2. Wahl durch die Bischofskonferenz*
- 3. Bestätigung durch den Papst*

Der Diözesanverband wünscht, dass bei der Erstellung der Dreierliste für die Ernennung des Bamberger Erzbischofs jetzt und in Zukunft auf die Dialogerfahrung des Pastoralgesprächs zurückgegriffen wird und das Domkapitel gemeinsam mit dem Diözesanpastoralrat über die Kandidaten entscheidet, bevor es diese Liste formal gemäß dem bayerischen Konkordat in Rom einreicht.“

Ø Aus dem Antwortschreiben von Weihbischof Werner Radspieler vom 15.10.2001 an Bernd Franze

Sehr geehrter Herr Franze,

vielen Dank für Ihren Brief vom 12.10.2001, in dem Sie mir im Auftrag der Diözesanversammlung des KRGB den in Vierzehnheiligen gefassten Beschluss mitteilen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Verband über folgende Fakten in Kenntnis setzten:

Die Anregungen von Prof. Schmitz müssen als bloße Vorschläge gewertet werden. Sie sind deshalb für das Vorgehen des Metropolitankapitels nicht relevant. Das Metropolitankapitel ist gehalten, sich an den Vorschriften des Konkordates und des kanonischen Rechtes zu orientieren.

Einen Diözesanpastoralrat gibt es im Erzbistum Bamberg mit Beendigung des Pastoralgesprächs nicht mehr; er kann also nicht gehört werden.

Das Metropolitankapitel hat das Recht, eine Liste von Personen, die für das Amt eines Erzbischofs von Bamberg geeignet erscheinen, über die Apostolische Nuntiatur in Rom einzureichen. Dies muss keine Dreierliste

sein. Dieser Vorgang ist bereits abgeschlossen; eine entsprechende Liste wurde im Laufe des Juli dieses Jahres weitergegeben.

Vor Zusammenstellung der Namensliste wurden sowohl der Diözesanrat als auch der Priesterrat gebeten, geeignete Kandidatennamen aus ihrer Sicht zu benennen. Diese Namen wurden von den beiden Räten an das Metropolitenkapitel gegeben und von diesem in die endgültige Liste eingearbeitet.

Ø Auszug aus dem Beschluss des Landeskomitees der Katholiken in Bayern

„Wählt Kirche!“ - Bischöfe des Volkes Gottes

Mitbestimmung der Gläubigen bei der Bischofswahl

(...) nach den Aussagen des Neuen Testaments ist allen Gläubigen durch Taufe und Firmung der Geist Gottes geschenkt und alle sind von Jesus Christus zu PriesterInnen, ProphetInnen und HirtInnen erwählt (sog. gemeinsames Priestertum aller Gläubigen, vgl. auch CIC canon 204, § 1). Dementsprechend kommt nach der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils dem ganzen Volk Gottes Verantwortung für die Gestaltung der Kirche zu. Dies muss auch bei der Auswahl und Bestimmung von Bischöfen spürbar werden. Bisher fehlt in Bayern eine echte Mitbestimmungsmöglichkeit aus den Diözesen und von der Basis.

Unsere Zielvorstellung:

Um eine entscheidende Mitbestimmungsmöglichkeit aller Gläubigen zu erreichen, halten wir es für dringend erforderlich, bestehende Regelungen in diesem Sinne so bald als möglich zu ändern. Ziel soll dabei sein, dass der Bischof von einem Wahlgremium der Diözese, das in einem ausgewogenen Verhältnis aus Priestern und Laien, Frauen und Männern, zusammengesetzt ist, gewählt wird, und diese Wahl der Bestätigung durch den Papst bedarf.

Erste Schritte:

(...) Wir schlagen deshalb vor, dass in den bayerischen Diözesen im Falle einer anstehenden Neubesetzung eines Bischofsstuhls das Domkapitel sein Vorschlagsrecht gemeinsam mit den Gläubigen nutzt. Das Domkapitel sollte zu diesem Zweck eine Wahlversammlung zusammenrufen, die sich aus Delegierten der diözesanen Räte zusammensetzt. Die Delegierten sollen im Wesentlichen aus Diözesanrat, Priesterrat und Diözesanpastoralrat stammen. Dabei ist auf eine adäquate Beteiligung von Jugendlichen bzw. JugendvertreterInnen zu achten. Diese Wahlversammlung könnte dann einen Vorschlag geeigneter Kandidaten für das Bischofsamt festlegen, den das Domkapitel - entsprechend den derzeitigen rechtlichen Regelungen - nach Rom weiterleitet, wo dann die endgültige Entscheidung fällt.

Von der Mitgliederversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimmen am 10. November 2001 in Nördlingen beschlossen.

**Ø Aus dem Schreiben des Landesvorsitzenden des KRGB an
Kardinal Friedrich Wetter vom 20.12.2001**

An Seine Eminenz

Erzbischof Kardinal Friedrich Wetter

Hochwürdigster Herr Kardinal Wetter,

im Namen des Verbandes der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V. und deren Vorstände der sieben Diözesen Bayerns wende ich mich an Sie als den Vorsitzenden der Bayerischen Bischofskonferenz, um Ihnen mitzuteilen, dass wir die Initiative des Landeskomitees zur Bischofswahl begrüßen und diese inhaltlich voll unterstützen.

Wir sind dankbar, dass sich die Vertreter der Diözesanräte der bayerischen Bistümer und der auf Landesebene tätigen kirchlich anerkannten Organisationen und Einrichtungen dieses Themas angenommen haben und damit beitragen verantwortungsvoll im Sinne der Überzeugungen des Zweiten Vatikanischen Konzils, wonach dem ganzen Volk Gottes die Gestaltung der Kirche übertragen ist, neue Beteiligungsformen für die Besetzung von Bischofsstühlen ins Gespräch zu bringen.

Gerade jetzt, da in den kommenden Jahren voraussichtlich einige Bischofswahlen in Bayern anstehen, ist es nach unserer Überzeugung die rechte Zeit, sich der Thematik der geeigneten Ausweitung der Beteiligung am Prozess der Kandidatenwahl offen zu stellen.

VII. Hinweise

1. Missio München: Weltkirchliche Akzente im Religionsunterricht am Gymnasium (Teil 1)

Wertvolle Arbeitshilfen, Diareihen, Videos, Poster-Sets und CDs für den RU hat **Missio München** herausgegeben. In einer Zuordnung zum Fachlehrplan 1991 hat Missio jetzt einen Prospekt zusammengestellt, der die Kolleginnen und Kollegen darauf hinweist. In diesem Rundbrief werden in einer Auswahl die „Arbeitshilfen“ vorgestellt, der Rundbrief 2/2002 wird auf die weiteren Materialien für den RU am Gymnasium eingehen.

Arbeitshilfen

Sebastian Painadath u.a., Das Sonnengebet.

Ein Übungsbuch zum Tagesbeginn

Das Sonnengebet eröffnet in der von Pater Sebastian Painadath gepflegten Praxis einen einfachen Zugang zum leibbezogenen Gebet am Tagesbeginn. Alle Gebärden werden über eindrucksvolle Fotos und Texte aus hinduistischer und christlicher Tradition erschlossen. Praxisimpulse schließen sich an, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermutigen, einzigartige Erfahrungen mit dem Sonnengebet zu machen.

Möglicher Einsatz: FLP 5/V und 8/IV.

136 Seiten kartoniert, zahlreiche Abbildungen, kartoniert

Format: 17,3 cm x 22 cm. Best. Nr. 2018; €13,95

Alles Leben ist Wandlung.

Die Missio Hauskapelle

Bei Missio München ist eine in Europa einzigartige Kostbarkeit zu finden: eine Kapelle mit Holzschnitzereien aus dem Ku-Ngoni-Art-Craft-Center in Malawi. In der Symbolik des Heiligen Waldes wird die christliche Frohbotschaft, dass der Tod ins Leben gewandelt wird, d.h. alles Leben Wandlung ist, so dargestellt, wie sie sich in der Kultur des Achewa-Stammes in Malawi eingewurzelt hat. Die Kapelle ist ein beeindruckendes Zeugnis von der Inkulturation des Christentums in die afrikanische Kultur und Mythologie.

Möglicher Einsatz: FLP 5/VI; 6/VI; 7/I; 9/II; 10/I+VI; 11/III+V

64 Seiten broschiert mit 40 farbigen Fotos sowie 7 Übersichtszeichnungen und ausklappbarem Lageplan

Format 13,5 cm x 21 cm. Best. Nr. 152; €5,01

Freundschaft ohne Grenzen

Porträt der Arbeit des Internationalen katholischen Missionswerkes mit zahlreichen Informationen zur Geschichte und Arbeit von Missio mit kommentierten Grafiken zu wissenswerten Zahlen über die Weltkirche. Praktische Arbeitshilfen, Gesprächsanregungen und ein Quiz runden das Materialset ab.

Möglicher Einsatz: FLP 6/VI; 9/II+III; 9/VI; 11/III

32 Seiten broschiert mit 10 farbigen OH-Folien,

Format: DIN A 4. Best. Nr. 351; €10,12

Versöhnung aus der Kraft des Heiligen Geistes

Lese- und Arbeitsheft

Theologische Grundlegung zum Thema Versöhnung, Beispiele für Versöhnungshandeln in verschiedenen Ländern Afrikas und umfangreicher Praxisteil mit drei ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten. Spirituelle Anregungen (Bildbetrachtung, liturgische Tänze...) runden die praxisorientierte Materialsammlung ab.

Möglicher Einsatz: FLP 7/II +VI

96 Seiten, broschiert mit 4 farbigen OH-Folien

Format: DIN A 4. Best. Nr. 149; €6,54

Oswald Hirmer/Georg Steins

Gemeinschaft im Wort. Werkbuch zum Bibelteilen

Das Werkbuch stellt die Methode der 7 Schritte des Bibel-Teilens vor und gibt Tipps für das Bibelgespräch. Es informiert über die Herkunft und das Ziel des Bibelteilens. Ein praktischer Ratgeber für alle, die in Gemeinde und Schule das Bibelgespräch intensivieren wollen.

Möglicher Einsatz: FLP 11/II

98 Seiten broschiert mit zahlreichen Abbildungen

Format: DIN A 5. Best. Nr. 2146; €12,68

Bibel-Teilen. Bekannte Texte neu erleben

Das Themenheft stellt vier Wege des Bibelteilens vor. Theologische Hintergründe, Berichte und praktische Tipps machen dieses Arbeitsheft zu einer wertvollen Lektüre für alle, die biblische Texte in Gruppen lesen und deren Bedeutung für das Leben entdecken wollen.

Möglicher Einsatz: FLP 10/II; 11/II

64 Seiten broschiert mit zahlreichen s/w Abbildungen

Format: DIN A 4. Best. Nr. 580, €5,01

Missio konkret – Horizonte

Komplett ausgearbeitete Unterrichtseinheiten, die weltkirchliche Akzente setzen. Abgestimmt auf die Ziele der verschiedenen Jahrgangsstufen.

54 Seiten, DIN A 4, geheftet

Best. Nr. 150, €2,96

Religionen der Welt

Kompakte und gut verständliche Übersicht über Islam, Hinduismus, Buddhismus und die Religionen Chinas sowie die traditionellen Stammesgesellschaften Afrikas.

Möglicher Einsatz: FLP 8/VI

46 Seiten geheftet

Format DIN A 5. Best. Nr. 626, €2.50

Lothar Bily, Die Kultur als Ursprung der Humanität

Gedanken zur Entwicklung von Kultur, Zivilisation und Religion. Die Kulturfähigkeit des Menschen kann Grundlage für die Überwindung der weltweiten Konfliktsituationen sein, ist sie doch Grundlage und Ursprung von Humanität und Werten.

Möglicher Einsatz: Sek II

48 Seiten (Missio pockets)

Format: 13,2 cm x 20,8 cm. Best. Nr. 2288; €7,57

Franz Wolfinger, Die Religionen und die Menschenrechte

Die Idee von der unverlierbaren Würde jedes Menschen und seinen angeborenen Rechten auf Freiheit und Gleichheit findet sich im Wesen der Religionen begründet.

Möglicher Einsatz: Sek II

80 Seiten (Missio pockets)

Format: 13,2 cm x 20,8 cm. Best. Nr. 2289; €8,58

Besuchen Sie Missio – das Haus der Weltkirche!

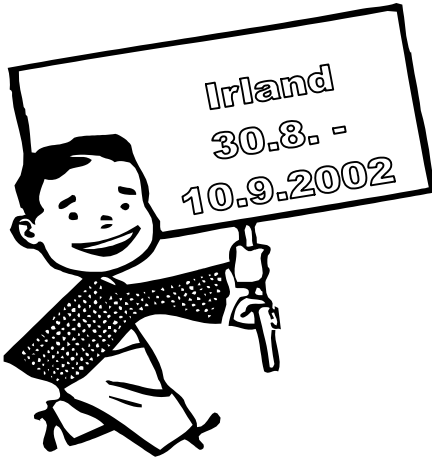
Nur 10 Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof München entfernt. Ein Besuch lohnt sich.

Sie sind herzlich eingeladen mit Ihrer Klasse zu einer Führung. Bitte vereinbaren Sie frühzeitig einen Termin !

Gerne können Sie im Info-Center die aufgelisteten Materialien anschauen und erwerben (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9-12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr). Wenn Sie noch Fragen haben, kontaktieren Sie bitte:

Missio München, Pettenkoferstraße 26-28, 80336 München, Tel: 089-51 62-0, Fax: 089-5162-335

2. Pilger- und Studienreise nach Irland



Einladung

Der KRGB-Diözesanverband Würzburg lädt alle Verbandsmitglieder zu einer **Pilger- und Studienreise nach Irland** ein. Der Termin hierfür liegt in den Sommerferien **vom 30.08. bis 10.09.2002**. **Jürgen Gottschalk**, Vorsitzender der deutsch-irischen Gesellschaft in Würzburg, ein ausgesprochener Irlandkenner und bekennender Kiliansfan, wird die Reise organisieren und leiten, **Ernst Knoll** übernimmt die geistliche Begleitung. Die Reise wird mit dem **Omnibus** durchgeführt.

Auf Kilians Spuren

Jürgen Gottschalk stellt die wesentlichen **Zielpunkte** vor: Bei unserer Studienreise wollen wir uns aufmachen, Kilians Spuren zu entdecken und seine Heimat besser kennen zu lernen.

- Im äußersten Westen begegnen wir den Stätten der frühen Christenheit Irlands und somit Europas.
- Die frühmittelalterliche Klosterkultur finden wir im Tal des Boyne und des Shannon.
- In Dublin bewundern wir die Schätze irischer Klosterkultur im National Museum und im Trinity College.

- Wir erleben die Landschaft im Osten und auf den westlichen Halbinseln, die Berge von Wicklow und Kerry.
- Am Geburtsort des Hl. Kilian in Mullagh, Co. Cavan, besuchen wir Stätten der Erinnerung an ihn, v.a. das neue St. Kilian's Heritage Centre, und seinen ersten Wirkungsort Kilmackilloge (d.h. „Die Kirche des jungen St. Kilian“), Co. Kerry.
- Der Besuch des St. Patrick's Country in den Co. Down und Armagh führt uns zum Anfang der Christianisierung Irlands.

Zur Vorbereitung

Der Reiseleiter Jürgen Gottschalk wird allen Interessenten unverbindlich mit Lichtbildervortrag „Wo ich Irland am schönsten fand“ eine Einführung zu Irland geben. Für die endgültigen Reisetilnehmer wird ein spezieller Vorbereitungs- und Informationsnachmittag oder –abend angeboten, bei dem der technische Ablauf der Reise vorgestellt wird und alle weiteren Fragen beantwortet werden.

Leistungen

Fahrt im bestens ausgestatteten Reisebus mit Klimaanlage, Bordküche, Kühlschrank, Toilette. Deutschsprachige Reiseleitung auf der gesamten Strecke, Drei- bis Vier-Sterne-Hotels, Zwei-Bett-Zimmer mit Bad/WC (Einzelzimmer nur beschränkt vorhanden!), Halbpension mit reichhaltigem irischem Frühstück, 3-Gänge-Dinner am Abend aus variationsreicher Speisekarte oder vom Buffet, Eintrittsgelder, Jurismappe mit Informationsblättern über die besichtigten Stätten, Vorbereitungsnachmittage bzw. –abende.

Reisepreis

Der genaue Reisepreis kann noch nicht genannt werden. Er richtet sich auch nach der Gruppengröße. Eine Preis-Orientierung ergibt sich aus der in den Sommerferien 2000 durchgeführten Irlandfahrt. Bei mindestens 40 Teilnehmern ist mit einem Reisepreis von etwa 1170 Euro (EZZ 255 Euro) zu rechnen.

Genauere Informationen über die Reiseroute und Anmeldung

Wer Interesse an der vorstellten Irlandreise verspürt, bekommt vom Reiseleiter Jürgen Gottschalk den genauen Routenplan für die einzelnen Reisetage zugesandt. Verbindliche Anmeldungen sollten möglichst bald erfolgen.

Adresse des Reiseleiters

Jürgen Gottschalk

Jägerruh 4, 97076 Würzburg, Telefon und Fax: 0931/271440

3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2001/02

Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 2. Halbjahr dieses Schuljahres folgende Veranstaltungen an:

1. Angebot:

Religionsunterricht im Leistungskurs

LG-Nr. 62/503 vom 13.02.-15.02.2002

Leitung: StD Edgar Hagel

In den drei Tagen soll thematisiert werden

- die Unterrichtsplanung und –gestaltung, insbesondere die Methodik und Didaktik des Leistungskurses
- die Art der Abiturvorbereitung sowie Themen und Korrektur der Facharbeit
- das Anforderungsniveau von Schulaufgaben und mündlichen Noten.

Daneben ist Zeit zum Austausch über die Möglichkeit und Gestaltung außerunterrichtlicher Maßnahmen (Einkehrtage, Unterrichtsprojekte u.a.)

2. Angebot:

Christentum im Dialog mit den Weltreligionen: ein Schwerpunktfeld des Religionsunterrichts

LG-Nr. 62/505 vom 25.02.-01.03.2002

Leitung: Direktor Dr. Wilhelm Albrecht / Dozentin Ursula Häntschel

Johannes Paul II. empfiehlt 1990 ausdrücklich „den Dialog mit den Brüdern anderer Religionen“.

Der gegenwärtige Religionsunterricht nähert sich aber überwiegend (noch) fremden Religionen ausgehend von jenem Bild, das Christen sich von ihnen machen. Im Lehrgang wird versucht, das Programmwort „Dialog“ ernst zu nehmen und Ansätze eines Perspektivenwechsels auszuloten.

3. Angebot:

Wie beeinflussen Erkenntnisse und Praktiken der Naturwissenschaft das christliche Bild von Mensch und Welt?

LG-Nr. 62/514 vom 08.04.-12.04.2002

Leitung: OStRin Monika Richardt

Die gegenwärtige öffentliche Diskussion über die Gentechnik und Biotechnologie zeigt eine große Unsicherheit darüber, wie diese Entwicklungen ethisch zu beurteilen und in das Rechtssystem der Gesellschaft einzufügen

sind. Um diese Diskussion im Religionsunterricht aufnehmen zu können, ist es notwendig, sich einen Einblick in ausgewählte Forschungsbereiche zu verschaffen und ein klares Bild darüber zu gewinnen, welche philosophisch bzw. theologisch relevanten Fragestellungen sich daraus ergeben. Die Frage nach der konkreten Umsetzung der Thematik im Religionsunterricht soll in Arbeitsgruppen der Teilnehmer/innen angegangen werden.

4. Angebot:

Religionsunterricht als Beitrag zur Profilbildung der Schule

LG-Nr. 62/525 vom 01.07.-05.07.2002

Leitung: Dr. Bernhard Gruber / Direktor Dr. Anton Dimpflmaier

Das Konzept der inneren Schulentwicklung setzt auf verstärkte Profilbildung der Einzelschule. An vielen Schulen erarbeiten Steuerungsteams speziell auf ihre Schule zugeschnittene Vorgehensweisen. Neben informationstechnischen und wirtschaftlichen Überlegungen findet die bildende Kraft des Religionsunterrichts hierbei nicht immer angemessene Berücksichtigung. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade die Religionsfachschaften in punkto Unterrichts-, Team- und Personalentwicklung an den meisten Schulen in einer „Geberfunktion“ auftreten können.

Diese Angaben sind dem **Heft 62**, Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern, entnommen. Das gesamte Programm kann auch im Internet eingesehen werden unter

<http://ilf-gars.de.vu>

VIII. KRGB-Intern

1. KRGB-Wahlen in der Diözese Regensburg

Im Herbst 2001 standen in der Diözese Regensburg die Wahlen für die KRGB-Vorstandschafft an. Wieder gewählt wurde **Andreas Albert** als 1. Diözesanvorsitzender, ebenso **Georg Glöbl** als 2. Diözesanvorsitzender. Die Schriftführung betreut weiterhin **Eva Czinczoll**.

2. Neue Mitglieder

Im Jahre 2001 konnte der KRGB einen **achtbaren Mitgliederzuwachs** verzeichnen. Insgesamt haben sich 36 Kolleginnen und Kollegen neu für die Mitgliedschaft im KRGB entschieden. Dies sind

- √ aus der **Diözese Augsburg**: Ute Multrus, Hiltenfingen; Waltraud Pfister, Neussäß, Maria Schödlbauer, Füssen;
- √ aus der **Diözese Bamberg**: Martin Eder, Hallstadt; Irmgard Gehringer, Frensdorf; Thomas Kraus, Kirchehrenbach; Georg Müller, Bamberg; Ralph Reinhardt, Hof/Saale; Stefan Völker, Staffelstein; Norbert Wojciechowski, Bamberg;
- √ aus der **Diözese München / Freising**: Manuela Bauer, Rudelzhausen; Sabine Bernauer, Mühldorf; Christian Birkner, Oberstdorf; Josef Funk, München; Christian Höflinger, München; Günther Kessler, Aufham; Dr. Monika Nickel, Gilching; Ulrike Thurl, Markt Indersdorf;
- √ aus der **Diözese Passau**: Ulrich Bauer, Fürstenzell; Markus Güll-Uhrmann, Freyung; Rudolf Sitzberger, Osterhofen; Rudolf Sponzel, Passau; Gisela Venema, Pocking; Stefan Wrana, Passau;
- √ aus der **Diözese Regensburg**: Margit Bäuml, Vohenstrauß; Eckhard Birnstiel, Schmidgaden; Manfred Dietl, Cham; Christine Döllinger, Parsberg; Elisabeth Fruth, Regensburg; Andreas Fuchs, Straubing; Alfred Lang, St. Johann; Gerlinde Merkl, Straubing; Walter Putzer, Regensburg; Susanne Reiting, Rötze; Angelika Stangl, Nabburg; Gottfried Wörner, Obertraubling.

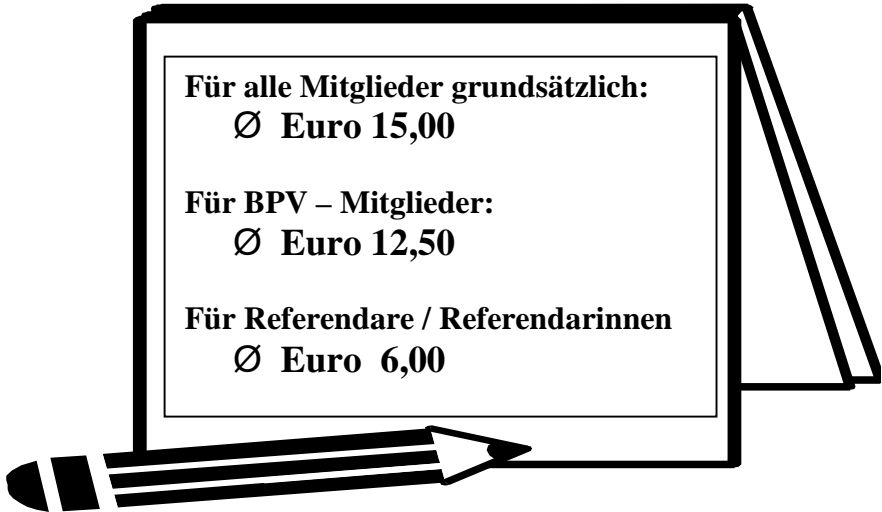
Wir begrüßen alle recht herzlich und hoffen auf ein gutes gegenseitiges Miteinander.

3. Kassenführung

● Beitragsgestaltung

Wegen der Umstellung von „DM“ auf „Euro“ mussten von der Landesverbandskonferenz die adäquaten Mitgliederbeiträge beschlossen werden. Es wurde dabei darauf geachtet, dass mit den Beiträgen in „Euro“ keine versteckte Erhöhung verbunden ist. Um nicht mir Cent-Größen arbeiten zu müssen, wird sogar auf ein Beitragsaufkommen in der Größenordnung von 2-3% verzichtet.

Ab dem 01. Januar 2002 gelten folgende gestaffelte Beitragssätze:



• **Beitragseinzug**

Der für jedes Mitglied, das dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen hat, wird der richtige Beitrag automatisch von unserem Kassensführer Claus Obermüller umgestellt und erhoben.

Wichtig: Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

**Bitte denken Sie daran,
dass jeder „missglückte“
Einzugsversuch dem KRGB Euro 4,00
kostet!**

- **Beitragsbezahlung per Überweisung**

Überweisen Sie bitte den für Sie gültigen Betrag in den nächsten Wochen! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

Gegen „Vergesslichkeiten“ könnte hier die Erteilung einer Einzugsermächtigung (Vordruck in diesem Heft!) Abhilfe schaffen.

- **Aktion gegen säumige Beitragszahler**

Um den Mitgliedsbeitrag für alle im Verband bei sparsamster Haushaltung möglichst lange Zeit stabil zu halten, wurde es leider notwendig, alle säumigen Beitragszahler in einer Sonderaktion ausfindig zu machen, sie persönlich anzuschreiben und um Begleichung der eingegangenen Verpflichtung nachzusuchen. Diese Aktion, die einen erheblichen Zeitaufwand für den Kassenführer und den Landesvorsitzenden kostete, wurde im September 2001 durchgeführt.

Der Erfolg: Etwa die Hälfte der Angeschriebenen hat reagiert, ob mit einer Einzugsermächtigung oder mit dem Austritt aus dem Verband. Den Kolleginnen und Kollegen, die eine Einzugsermächtigung geschickt haben oder die ihren Verbandsbeitrag überwiesen haben, sei ein herzlicher Dank gesagt.

Die andere Hälfte der Angeschriebenen, die (noch) nicht reagiert hat, möge sich eventuell noch besinnen. „Es ist nie zu früh und selten zu spät!“

- **Beitragsfreiheit für Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand**

Zur Klärung mancher Unsicherheit sei festgehalten, dass die Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand **Beitragsfreiheit im KRGB** genießen. Wer davon Gebrauch machen möchte, sollte dies kurz und formlos mitteilen. Es sei dennoch darauf verwiesen, dass die weitere Begleichung des Beitrages für den Verband eine große Hilfe ist, so dass jetzt schon seit vielen Jahren keine Erhöhung nötig geworden ist. Eine **Fortdauer der Beitragszahlung** ist also sicher „ein gutes Werk“!

4. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Wichtig: Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt?
- Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Pro Rundbrief ist mit etwa 30 bis 40 Rückläufen zu rechnen. Es kostet sehr viel Zeit und Mühe, die richtigen Adressen wieder ausfindig zu machen. Oft gelingt dies, vielfach aber auch nicht. Mit nachstehender „**Fahndungsliste**“ und der **Mithilfe der Lesenden** hoffen wir, die „verlorenen“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen.

Holmes Renate

Lutter Klaus

Pfaller Alois

Pickert Theo

Steger Matthias

Dachau

Eckersdorf

Frasdorf

Waldersdorf

Markt Schwaben

5. KRGB-Homepage

Der Einsatz unseres Kollegen **Alois Hagele** als Betreuer der Homepage des KRGB hat sich sicher rentiert. Die erfreulichen Besucherzahlen beweisen dies. Falls Sie, liebes Mitglied, unseren Internetauftritt noch nicht kennen oder erst ganz neu Ihren Anschluss haben, klicken Sie doch einfach 'mal **www.krgb.de** an! Sie werden dort mit vielen interessanten Hinweisen und Verweisen über alles um den KRGB und den Religionsunterricht informiert.



6. Termine

- § Die Diözesanvorsitzenden sind zur **Mitgliederversammlung des Bundesverbandes** vom **22.-24. Februar 2002** in das Marcel-Callo-Haus, Heiligenstadt, gerufen.
- § Die 1. **Landesverbandkonferenz des Jahres 2002** findet am **Samstag, den 16. März** in München, Sitzungssaal des Katholischen Schulkommissariats, Schrammerstraße 3, statt.
- § Alle Mitglieder und Interessierte sind schon heute eingeladen, an der **dreitägigen Fortbildungsveranstaltung des KRGB** vom **07.-09. November 2002** im **Kardinal-Döpfner-Haus, Freising**, teilzunehmen. Die Tagung steht unter dem Thema „**Lasset uns den Menschen machen! (Gen 1,26) - Aktuelle Fragen der Bio- und Medizintechnik und das christliche Menschenbild**“. Die genaue Ausschreibung erfolgt im nächsten Rundbrief 2/2002, der im Juli 2002 erscheinen wird.

IX. Personalia

Totentafel



Als verstorben wurden gemeldet

P. Rup. Fischer

Erwin Putze

Karl Vogel

Metten

Nußdorf

Lenggries

REQUIESCANT IN PACE

Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied vom ehemaligen Schulreferenten der Diözese Augsburg

Hochw. Herrn Domkapitular i.R.

Prälat Ernst Wiedemann

Prälat Ernst Wiedemann wurde am 18. April 1930 in Vorderburg geboren und am 13. Mai 1956 zum Priester geweiht. Sein priesterliches Wirken widmete er seit 1961 vor allem den Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Augsburg, deren Seelsorger er war. Von 1977 bis 1991 leitete er das Religionspädagogische Seminar. Am 1. Januar 1992 wurde er zum Domkapitular berufen und leitete bis zu seiner Emeritierung am 30. April 2000 das Schulreferat.

Die Beisetzung fand am 4. September 2001 in der Grablege des Domkapitels im Innenhof des Domkreuzganges zu Augsburg statt.

2. StD a.D. Günther Michalka feierte 75. Geburtstag

Als „religionspädagogischer Trümmermann“ der Nachkriegszeit lässt sich **StD a.D. Günther Michalka** durchaus betiteln. Er feierte schon in den letzten Sommerferien seinen **75. Geburtstag**. Unermüdlich ist er heute noch, trifft man ihn bei der Katholischen Erwachsenenbildung oder bei Religionspädagogischen Fortbildungsveranstaltungen. Aktiv ist seine Zeit sowieso, im aktiven Dienst gingen während seiner Seminarlehrtätigkeit viele Referendarinnen und Referendare durch „seine Schule“ und haben

dort ihr verlässliches Handwerkszeug für den Berufsalltag mitbekommen. In verschiedenen Funktionen war Günther Michalka auch bereit, für die Belange des Religionsunterrichts und der Kolleginnen und Kollegen, die ihre Arbeitskraft hierfür einsetzen, in der KRGB-Verbandstätigkeit mitzuwirken. Wir wünschen weiterhin beste Vitalität und freudiges Schaffen im (Un)-Ruhestand!

3. Bundesverdienstkreuz für KRGB-Mitglied OStD a.D. Dr. Helmut Winter

Aus der Hand von Kultusministerin Monika Hohlmeier empfing **OStD a.D. Dr. Helmut Winter**, der ehemalige Leiter des Röntgen-Gymnasiums, Würzburg, das **Bundesverdienstkreuz am Bande**. Der Geehrte hat sich nach den Worten der Frau Ministerin durch seine jahrzehntelangen vorbildlichen Leistungen für seinen Berufsstand, das Bildungswesen und das Gemeinwohl besonders verdient gemacht. Unter anderem hat er die Würzburger Telefonseelsorge mitbegründet, er war auch Präsident der Katholischen Akademiearbeit Deutschlands. Wir freuen uns mit Dr. Helmut Winter über diese hohe Auszeichnung.

4. StD Edgar Hagel zum Schulleiter ernannt

Für einen neuen dienstlichen Aufgabenbereich hat sich der **Stellvertretende Landesvorsitzende des KRGB, StD Edgar Hagel**, entschieden. Bislang Seminarlehrer für Katholische Religion und Fachberater der Seminarlehrer, wurde er mit Beginn des Schuljahres 2001/02 zum **Schulleiter des Gymnasiums der Englischen Fräulein, Bamberg**, ernannt. Wir gratulieren zu dieser Berufung und wünschen ihm eine gute Hand in all seinen Entscheidungen.

X. Schlaglichter

◆ Zur Notwendigkeit des Religionsunterrichts

KRGB-Mitglied Dr. Walter Eykmann, MdL, Würzburg, Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) erklärte zur mündlichen Verhandlung des Faches LER vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe:

„Unsere Kinder und Jugendlichen haben ein Recht darauf, bei ihrer Entwicklung verlässliche Hilfen zu bekommen. Hierzu ist der Religionsunterricht unverzichtbar. (...) Jene bekannte Äußerung im Brandenburger Parlament „Was Werte sind, bestimmen wir“ darf keine Wirklichkeit werden. Die SED-Zeit und ihre Auswirkungen auf die Wertvorstellungen des Einzelnen und der Gesellschaft sollten uns doch hellhörig gemacht haben. Natürlich sind die Karlsruher Richter unabhängig; das steht für uns Demokraten außer Frage. Dennoch müssen wir darauf hinweisen, dass für uns katholische Eltern der schulische Religionsunterricht eine der notwendigen Voraussetzungen unseres gesellschaftlichen Wertekonsenses darstellt.“
(KED, 28.6.2001)

◆ **Priesterweihen: Unter 200 in ganz Deutschland**

Im Jahr 2000 sind in Deutschland 183 Männer zu katholischen Priestern geweiht worden. Damit lag die Zahl nach 1999 (181) zum zweiten Mal unter 200. 1990 gab es 366 Weihen, 1980 deren 252.

Im Jahr 2000 nahmen alle deutschen Diözesen 211 neue Priesterkandidaten auf. 1999 waren es 190, ein Jahr davor 215. Anfang der 80er Jahre lag die Zahl noch über 600. (kna)

◆ **Latein: Zahl der Schüler deutlich gesunken**

Die Zahl der Gymnasiasten, die in der Schule Latein lernen, ist im Laufe der vergangenen Jahrzehnte deutlich gesunken: Wie das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln berichtet, paukten 1962 rund 57 Prozent der Gymnasiasten die Sprache der alten Römer. Im Schuljahr 1999/2000 ist dieser Anteil auf 26 Prozent gesunken. (dpa)

◆ **Christ-in-der-Gegenwart-Kommtar: „Pisa“ des Glaubens**

„Die internationale Vergleichsstudie „Pisa“ hat erhebliche Lese- und Schreibschwächen unter Kindern und Jugendlichen in Deutschland offenlegt. (...) Ein anderer Bildungsmangel scheint die Nation dagegen überhaupt nicht zu beunruhigen: beim christlichen Glauben. (...) Gäbe es einen religiösen „PISA“-Test, würde er verheerend ausfallen – für ganz Europa. Keineswegs bloß geringe Teile der Bevölkerung sind auf der Stufe eines Kinderglaubens steckengeblieben. Die nicht überwundenen infantilen Gottesvorstellungen aber machen es vielen schwer, überhaupt noch zu glauben.“ (Heft 52 / 53. Jahrgang)

◆ **Geschenke-Tipp: „Spiel des Jahres“**

„Carcassone“ aus dem Münchner Hans-im-Glück-Verlag heißt das „Spiel des Jahres 2001“. Autor des taktischen Legespiels ist der Kölner Musik- und Religionslehrer Klaus-Jürgen Wrede. (*kna*)

◆ **Fernsehen stressiger als Schule**

Fernsehen bedeutet für Kinder einen höheren Stressfaktor als Schule. Eine Studie am psychologischen Institut der Universität Freiburg hat ergeben, dass bei Kindern zwischen elf und 15 Jahren beim Fernsehen die Herzfrequenz häufiger ansteigt als beim Unterricht in der Schule. (*kna*)

XI. Die „Letzte Seite“

IST DAS IMMUNSYSTEM DER KIRCHE GESCHWÄCHT?

„Sekten sind wie Insekten, die von dem Blut leben, das aus den Wunden der Kirche fließt.“ Sehr treffend hat Aurelius Augustinus eine Tatsache beschrieben, die wir bestätigen können und vor der wir oft verlegen und hilflos stehen. Profitieren die Sekten von unseren Fehlern und Schwächen? Bewegt sich die Kirche nicht schwerfällig wie ein Flugzeugträger durch das Meer der Zeit, während die Sekten wendig und schnell ihre Ware an die Menschen bringen?

Ich möchte auf eine Wunde hinweisen, die man nicht sofort sieht, die aber das Immunsystem der Kirche auf vielfältige Weise schädigen kann.

„Die Impfung ist eine Schutzmaßnahme gegen Infektionskrankheiten. Bei der aktiven Impfung führt man dem Organismus abgeschwächte oder abgetötete Mikroorganismen oder Gifte (Antigene) zu, um die Bildung körpereigener Antikörper anzuregen, womit eine meist jahrelange Immunität gegen die entsprechenden Infektionskrankheiten erreicht wird.“

So informiert ein medizinisches Handbuch über die Schutzimpfung. Kann man den „Leib“ der Kirche, den wir nach Paulus bilden, eben-

falls impfen oder sogar immunisieren? Man kann es auf eine ganz merkwürdige Weise.

Herr X betrachtet sich als einen religiösen Menschen, freilich ohne konfessionalistische Engstirnigkeit. Er hat kirchlich geheiratet, seine drei Kinder sind getauft. Regelmäßig besucht die Familie an Weihnachten und Ostern den Gottesdienst. Sein Lebensmotto „Nur nichts übertreiben, alles mit Maß und Ziel“ hat er auch auf seine Beziehung zur Kirche ausgedehnt.

Er hat seine Religion auf ein fassbares Maß reduziert und ihm würde wirklich etwas fehlen, wenn die Mette am Heiligen Abend einmal ausfiel, genauso wie es kein Weihnachten gibt ohne Schnee. Herr X wüsste nicht, was der Inhalt einer persönlichen Beichte sein könnte. Seinen religiösen Zustand würde er als „normal“ bezeichnen; er hat sich nichts vorzuwerfen.

Ohne es zu merken, hat Herr X – und mit ihm seine Familie – praktiziert, was das Ziel einer Schutzimpfung ist: Immun werden gegen die Erreger einer bestimmten Krankheit. Man nehme abgeschwächte oder abgetötete Wahrheiten des Glaubens, führe sie ein- oder mehrmals dem Organismus zu und vertraue dem normalen Prozess der Immunisierung.

In diesem Zustand ist Herr X „unheilbar gesund“: Ihm fehlt buchstäblich nichts – so wie jenen Pharisäern nichts fehlte, an denen Jesus gescheitert ist. Von der Freiheit der Kinder Gottes hat er nie etwas gespürt; die Faszination durch Jesus hat ihn nie erreicht; „Gnade“ blieb für ihn ein Fremdwort. „Sie wahren den äußeren Schein der Frömmigkeit, aber für deren Kraft sind sie verschlossen.“ (2 Tim 3,5)

Herr X wird einmal kirchlich beerdigt und mit einer würdigen Traueranzeige verabschiedet werden. Gegen das Abenteuer des Reiches Gottes hat er sich durch seine Religion erfolgreich abgeschirmt – und damit die Kirche zu einer bürgerlich - harmlosen Religions - GmbH

gemacht, die vor allem an den Hochfesten funktionieren muss. Die Wachrufe der Kirche im Advent und der Fastenzeit leuchten genau diese Wunde der Kirche an: „Wenn jemand nicht von neuem und von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Joh 3,3)
Hoffen wir, dass viele von uns in den Tagen des Advent oder der Fastenzeit zum Leben aufwachen.

Knoll-Wuerzburg@ t-online.de